Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.50 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 4.50, durch Postboten ins Haus gebracht M. 5.40. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92.) Rhede: Jos. Heinrichs. Anholt: Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung. Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Dienstag, den 14. Oktober 1919 — Nummer 245

Die Neuordnung im Reich.

Reichsparteitag des Zentrums.

Der so oft angekündigte und eben so oft abgesagte Reichsparteitag der deutschen Zentrumspartei soll nun endlich, wie wir aus Berlin erfahren, gegen Ende November im Reichstagsgebäude stattfinden. Der Entwurf der Parteisatzungen ist von der Reichstagsfraktion vorbehaltlich der Zustimmung des Parteitages genehmigt worden. Diese Satzungen bestimmen, daß auf je 20 000 bei der Wahl zur Nationalversammlung abgegebene Zentrumsstimmen ein Delegierter entsandt wird. Demnach würden rund 300 Parteitagsdelegierte aus dem ganzen Lande zu entsenden sein. Die Delegierten müssen durch die Provinzialvertretungen gewählt werden. Für Westfalen wird voraussichtlich die Provinzialvertretung in der Zeit vom 24. Oktober bis 2. November 1919 die Wahl zum Parteitag vornehmen und gleichzeitig andere wichtige partei-politische Geschäfte erledigen. Da der Reichstag die Absicht hat, vom 23. Oktober an auf rund vier Wochen seine Sitzungen zu unterbrechen, ist eine Tagung des Parteitages im Reichstagsgebäude sehr gut möglich. Es sind hierfür drei Tage und zwar voraussichtlich, da die Nationalversammlung am 24. November wieder zusammentreten dürfte, vom 20. bis 23. November vorgesehen. Unsere Freunde und Mitarbeiter warten ungeduldig auf den ersten Zentrumsparteitag Deutschlands. Wir können nur wünschen, daß seine Beratungen die Arbeitsfreudigkeit und Einigkeit innerhalb der Zentrumspartei fördern und unseren Idealen eine neue Schwung- und Stoßkraft geben. Wir hoffen, daß nunmehr kein Hindernis mehr eintritt, das den in Aussicht genommenen Termin abermals hinausschiebt.

Die Nationalversammlung

plant bekanntlich noch im Laufe des Monats Oktober eine längere Pause eintreten zu lassen. Diese Vertagung wird sich indessen keinesfalls ermöglichen lassen, ehe nicht die ziemlich langsam fortschreitende Etatsberatung für 1919 beendet und vielleicht auch noch das ein oder das andere der neuen Steuergesetze, insbesondere die Reichsabgabenordnung, verabschiedet ist. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß das nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge keineswegs vor dem 25. Oktober der Fall sein wird. Die Pause soll dann etwa vier Wochen andauern. Während dieser Pause sollen aber die verschiedenen Ausschüsse nur umso fleißiger und intensiver arbeiten.

Stadtverordnetenwahl in Köln.

Nach den Feststellungen des Wahlvorstandes sind bei der Stadtverordnetenwahl am 5. Oktober von 400 505 Wahlberechtigten 202 750 Stimmen abgegeben worden. Für ungültig erklärt wurden 447 Stimmen. Von den 202 312 verbleibenden gültigen Stimmen entfielen Stimmen auf die Kandidatenliste der einzelnen Parteien:

Zentrumspartei	85 259
Mehrheitssozialisten	76 100
Unabhängige Sozialisten	13 510
Demokratische Partei	12 978
Deutschnationale Volkspartei	4 122
Deutsche Volkspartei	10 343

Es erhielten Mandate:

Zentrumspartei	49
Mehrheitssozialisten	43
Unabhängige Sozialisten	7
Demokratische Partei	7
Deutschnationale Volkspartei	2
Deutsche Volkspartei	6

Im neuen Stadtparlament wird also das Zentrum mit den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei über 57, also genau die Hälfte der Mandate verfügen; in die zweite Mandatshälfte teilen sich die Demokraten und die beiden sozialistischen Parteien.

Zur Spar-Prämien-Anleihe.

Ein kunstvolles Gebäude, wie schon der Titel andeutet. Es ist eine Prämien-Anleihe, weil alljährlich zweimal große Gewinne bis zu 1 Mill. hinauf ausgelost werden. Es ist eine Spar-Anleihe, weil die laufenden Zinsen zu 5 Prozent neben den Gewinnen in Rechnung gestellt, aber nicht halbjährlich ausbezahlt, sondern angesammelt werden bis zur Rückzahlung des Kapitals. Zur Hälfte ist es auch noch eine Konvertierungs-Anleihe, denn jedes Stück von 1000 Mark soll mit 500 Mark alter Kriegsanleihe und mit 500 Mark bar bezahlt werden. Auch der Titel Volksanleihe wäre noch angebracht, denn es sollen nur kleine Stücke von je 1000 Mark ausgegeben und bei der Zuteilung sollen die kleineren Zeichner mit 1 bis 5 Stück vorweg befriedigt werden. Dieser Vielseitigkeit entspricht die Fülle der Reize, womit die Anleihe ausgestattet wird. Den Zeichnern wird geboten:

1. Die Verwertung der Kriegsanleihe zum Nennwert, d. h. mit einem Kursgewinn von etwa 20 Prozent gegen den bisherigen Börsenmarkt der Kriegsanleihe.

2. Die Teilnahme an den halbjährigen Gewinnziehungen, wobei jedesmal 25 Millionen Mark an Prämien ausgespielt werden; allerdings verteilen sich die 2500 Gewinne auf 5 Millionen Stücke.

3. Die Ansammlung der Zinsen zu 5 Prozent jährlich, die für die zur Tilgung aufgerufenen Stücke voll ausgezahlt, für die seitens der Inhaber gekündigten Stücke um 10 Prozent gekürzt werden.

4. Die Aussicht auf einen „Bonus", d. h. einen besonderen Zuschlag von 1000 bis 4000 Mark auf jedes zweite getilgte Sparprämienstück.

5. Das Zeichnungsvorrecht für eine neue gleichartige Anleihe in den nächsten zehn Jahren.

6. Steuervergünstigungen in vier Punkten: Befreiung von der Nachlaß- und Erbanfallsteuer, von der Vermögenssteuer, Erleichterung bei der Anrechnung für die Einkommen- und die Kapitalertragssteuer.

Der letztere Punkt ist insofern besonders zu beachten, als sich aus den Anleihestücken in gewissem Sinne ein mobiles Familien-Fideikommiß bilden läßt mit beträchtlichen Steuererleichterungen, so daß der Sparbetrieb zu gunsten der Nachkommenschaft gefördert erscheint. Allerdings mit der Begrenzung auf 25 Stücke gleich 25 000 Mark.

Also eine Menge von Vorteilen! Man könnte sogar sagen, es seien zu viel Reizmittel gehäuft. Diese Anleihe von 5 Milliarden wird nicht die letzte sein. Bei weiteren Anleihen werden die Vergünstigungen nicht vermindert werden können, sondern eher noch Steigerungen gefordert werden.

Wie kommt nun angesichts dieser gebotenen Vorteile die Reichskasse auf ihre Rechnung?

Von der gegenwärtigen Anleihe erlangt sie nur 2½ Milliarden Bargeld. Die andere Hälfte des Ertrages besteht in der Rücklieferung von 2½ Milliarden Kriegsanleihe. Letzteres bringt für die Reichskasse eine gewisse Erleichterung für die Zinsenlast, aber nur in Form eines Aufschubes. Denn der fünfprozentige Zinsfuß bleibt auch für die neuen Stücke in Geltung; nur werden die Zinsen für die zurückgekehrten Stücke der Kriegsanleihe nicht jedes Halbjahr fällig, sondern erst bei der Auslosung der neuen Stücke oder bei deren Kündigung, die erst nach 20 Jahren erfolgen kann. Demgegenüber bekommt die Reichskasse die neue Belastung mit den Prämien von 50 Millionen Mark jährlich, mit der Tilgungssumme vorläufig 50 Millionen jährlich und mit dem Bonus von 2½ bis 7½ Millionen jährlich.

Wo werden diese Summen ausgespart? Bei den früheren Prämienanleihen wurden die Gewinne ausgeglichen durch die Nichtverzinsung. Hier aber wird der Zins zu 5 Prozent angerechnet. Eine Ausgleichung kann also nur daraus sich ergeben, daß die Zinsen erst nach langer Frist ausbezahlt werden, die Reichskasse also für die Zwischenzeit (rund 40 Jahre im Durchschnitt) den Zinseszins genießt.

Wie groß die Ersparnis an Zinseszins sich stellt, wird wohl der mathematische Beamte des Finanzministers mit seiner Logarithmentafel ausgerechnet haben. Hoffentlich geht die gesamte Belastung nicht erheblich über fünf Prozent hinaus, die während des Krieges üblich waren. Solange es noch mit weniger als sechs Prozent abgeht, müssen wir mit Rücksicht auf den furchtbaren Zusammenbruch schon zufrieden sein.

Die nächste Wirkung der Veröffentlichung des Anleiheplanes war die Steigung des Kurgung des Kurses der Kriegsanleihe um ein parr Prozent. Immerhin schon ein Vorteil für diejenigen, die ihre alten Stücke versilbern müssen. Aber viel Steigung darf man freilich nicht erwarten, denn die 2½ Milliarden, die jetzt zur Zeichnung verwendet werden können, bilden nur etwa den vierzigsten Teil der schwebenden Kriegsanleihe.

Jede Festigung der inländischen Börsenkurse ist ein Gewinn für die deutsche Volkswirtschaft. Noch größer wird dieselbe und hat auch politische Bedeutung, wenn das Ausland neues Vertrauen schöpft. Der vorliegende Anleiheplan hat offenbar auch die Beteiligung des Auslandes im Auge.

Es handelt sich nicht allein um den Geldbetrag von zweieinhalb oder fünf Milliarden, sondern um die Hebung unserer Valuta, die Wiederherstellung unseres Reichskredits und unseres Ansehens in der Welt. Da ist es die Pflicht aller braven Bürger, nach Kräften mitzuwirken zum Gelingen der Anleihe.

* * *

Gemeindearbeiterräte.

bb **Berlin**, 13. Okt. Eine gestern gefaßte **Entschließung** der sozialdemokratischen Gemeindevertreter Großberlins erklärte das Weiterbestehen der Gemeindearbeiterräte für unberechtigt und überflüssig.

4½ Milliarden Arbeitslosenunterstützung.

Berlin, 12. Okt. Nach einer amtlichen Berechnung sind seit Ausbruch der Revolution bis zum 4. Oktober ds. Js. **4½ Milliarden Mark** in Deutschland an Erwerbslose auf Gurnd der **Arbeitslosenunterstützung** zur Auszahlung gekommen.

Die apostolische Nuntiatur bleibt in München.

Nach einer Meldung des „Berl. Tagbl." aus München teilt der Papst in einem **Handschreiben an das bayerische Episkopat** mit, daß er dem Wunsch der bayerischen Geistlichkeit gerne zustimme, es möge die apostolische Nuntiatur, die seit langer Zeit in München bereits bestand, auch für die Zukunft beibehalten werden.

Deutscher Seeverein.

bb **Berlin**, 13. Okt. Der **Deutsche Flottenverein** beschloß in seiner gestrigen Hauptversammlung, die aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem besetzten Gebiete beschickt war, den Verein künftig „Deutscher Seeverein" zu nennen. Der Verein will über den Parteien stehen, das gesamte deutsche Seewesen fördern, insbesondere aber für den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte, die Wiederaufrichtung des deutschen Seehandels und der deutschen Seefischerei und für die Ueberseetätigkeit der Deutschen wirken.

* * *

Friedensfragen

Eine neue Note der Entente an Deutschland.

TU. **Berlin**, 12. Okt. Der deutschen Regierung ist von der Entente wegen der **wirtschaftlichen Absperrung Rußlands** eine Note überreicht worden, in der die deutsche Regierung gebeten wird, sich den von den Neutralen über Rußland verlangten Maßnahmen anzuschließen.

Die Entente und wir.

bb **Berlin**, 13. Okt. In der ersten Ententenote kommt, wie der Vorwärts schreibt, in den Anklagen, die gegen die deutsche Regierung erhoben werden, die Wirkung der schamlosen landesverräterischen Denunziation der unabhängigen Sozialdemokraten zum Ausdruck. Der deutschen Regierung wird dadurch eine **Verantwortung** auferlegt, die sie **beim besten Willen nicht tragen kann.** Wenn man nicht den bösen Willen der Entente annehmen will, Deutschland nicht wieder zur Ruhe kommen zu lassen und es physisch zu vernichten, so erscheinen diese Note und ihre Vorgängerin als im höchsten Grade unpolitisch, weil man auch bei den alliierten Regierungen genau wissen müßte, daß wir gegenüber Soldaten deutscher Nationalität, die sich in fremdem Gebiet und unter fremder Hoheit befinden, keine Machtmittel anwenden können.

In der Kreuzzeitung wird gesagt: rein sachlich betrachtet, habe sich zwischen Deutschland und Rußland schon alles das vollzogen, was die Entente nunmehr von uns nachdrücklich verlangt. Wir glauben, daß die Neutralen sich aus der gleichen Erwägung heraus wie Deutschland ablehnend verhalten werden.

Inkrafttreten des Friedensvertrages.

bb **Berlin**, 12. Okt. In hiesigen gut unterrichteten politischen Kreisen glaubt man zu wissen, daß im Laufe der kommenden Woche die Ratifikationsurkunden Frankreichs, Englands und Italiens über den Friedensvertrag gemäß den Schlußbestimmungen des Vertrages in Paris werden niedergelegt werden. Der französische Senat dürfte Anfang der kommend enWoche den Vertrag genehmigen. Die englische Ratifikationsurkunde und ebenso auch schon die italienische sind bereits unterwegs nach Paris. Ueber die Niederlegung der Ratifikationsurkunden wird dann entsprechend dem Vertrage „zwischen den hohen vertragschließenden Teilen, die ihn auf diese Weise ratifiziert haben, in Kraft tritt. Dieser Zeitpunkt gilt zugleich als Zeitpunkt des Inkrafttretens bei Berechnung aller im Vertrage vorgesehenen Pflichten" (z. B. Festsetzung der Abstimmungen, Beendigung der Auslieferungsliste, Zahlungen, Lieferungen usw.) **Dann tritt also in Europa formell der Friedenszustand ein.**

Ratifikation des Vertrages durch den franz. Senat.

WTB. **Versailles**, 12. Okt. Nach dem „Journal" wird Präsident Poincare jedenfalls heute oder morgen die Ratifizierungsurkunde zeichnen. Die Veröffentlichung durch das „Journal offizielle" wird sofort erfolgen, wenn der Senat den Kammerbeschlüssen zustimmen werde. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung des Gesetzes über die Ratifizierung wird amtlich als das Ende der Feindseligkeiten angesehen werden. Hierauf müßten die Alliierten Deutschland benachrichtigen, daß drei gegnerische Großmächte den Frieden ratifiziert hätten und dann müßten Vertreter dieser Großmächte mit Vertretern Deutschlands die Ratifizierungsurkunden austauschen. Das Protokoll hierüber müßten die Vertreter der Mächte unterzeichnen und damit würde der Friedensvertrag in Kraft treten.

TU. **Genf**, 12. Okt. Ueber den Friedensvertrag sagte Clemenceau, daß die Ausführung des Vertrages seitens Deutschlands ein

Prüfstein sei. Frankreich müsse seine Vorherrschaft sichern. Damit Deutschland aber bezahlen könne, müsse es arbeiten dürfen. Das deutsche Volk sei intelligent, ordentlich und methodisch. Wilson wünsche, daß **Deutschland bald in den Völkerbund aufgenommen werde.** Der Senat beschloß, die Rede Clemenceaus durch Anschlag zu veröffentlichen und stimmte dann dem **Friedensvertrag mit 217 Stimmen zu.** Die Verträge mit England und den Vereinigten Staaten wurden einstimmig angenommen.

270 000 Kriegsgefangene heimgekehrt.

WTB. Berlin, 12. Okt. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Die Gesamtzahl der Heimkehrer, die bis zum 9. Oktober in den Durchgangslagern eingetroffen sind, beläuft sich auf rund 270 000 Mann. Alle Kriegsgefangenen, die sich auf französischem Boden in amerikanischer Hand befanden, sind jetzt zurück. Ferner befinden sich unter den Heimgekehrten rund 8600 Mann, die in belgischer Kriegsgefangenschaft waren.

Vorschläge zur Heilung der deutschen Valutakrankheit.

TU. Frankfurt a. M., 12. Okt. Auf der Tagung des westdeutschen Bezirkes der Liga für den Völkerbund sprach Professor Cassel von der Universität Stockholm über das Problem des Verkehrs und der Geldwirtschaft und untersuchte dabei die besonderen Gründe **der deutschen Valutakrankheit.** Das unserer Finanzverwaltung gestellte Problem erblickt er darin, daß sie die im Auslande aufgehäuften Markguthaben mindern müsse, um die Kaufkraft zu heben. Das einzige Mittel hierzu sei, das Ausland und zwar in erster Linie Belgien und Frankreich zum Umtausch ihrer Markguthaben gegen langfristige Anleihen zu bewegen und die eingelösten Marknoten zu vernichten. Von einer solchen Maßnahme sei das Steigen des Markwertes um das Doppelte zu erwarten.

Norwegen und der Völkerbund.

TU. Christiania, 12. Okt. Wie von zuständiger Seite verlautet, wird der norwegische Storthing Mitte November einberufen werden, um die Frage des Beitritts Norwegens zum Völkerbund zu entscheiden. Die zur Untersuchung dieser Frage eingesetzte Kommission hat gestern ihren Bericht vorgelegt, worin der **Beitritt Norwegens** befürwortet wird unter dem Hinweis darauf, daß zweifellos die Nachteile, die für Norwegen aus seinem Schritt zum Völkerbund entstehen, jedenfalls durch die Vorteile bei weitem aufgewogen werden.

Einberufung eines neuen Rätekongresses.

TU. Kopenhagen, 12. Okt. Wie Bolschewistische Blätter melden, hat die Sowjetregierung beschlossen, einen 7. Rätekongreß einzuberufen, um die Maßnahmen gegen die in der letzten Zeit vielfach aufgetauchten Gefahren zu beschließen.

Ein Waffenstillstandsvorschlag Bermondts.

TU. KKopenhagen, 12. Okt. Das hiesige offizielle lettische Pressebureau teilt mit: In der Nacht vom 10. zum 11. Oktober hat Oberst Bermondt Avalo folgendes Telegramm an den Oberkommandierenden der lettischen Armee gerichtet: Die Bedrohung meiner Flanke durch die Esthen ist durch meine Truppen siegreich liquidiert worden und die **Sicherstellung meiner Basis ist erreicht.** Um Vergießen von Bruderblut zu vermeiden, schlage ich **Waffenruhe und Verhandlungen** in Mitau vor und rufe zum gemeinsamen Kampfe gegen den Bolschewismus auf.

Die deutsche Gesandtschaft versuchte Mitau vor Beginn der Operationen zu verlassen, wurde aber zurückgehalten.

Zusammentritt der Interparlamentarischen Union.

TU. Genf, 12. Okt. Hier ist der Rat der Interparlamentarischen Union zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges zu einer Sitzung zusammengetreten. Den Vorsitz führt der Engländer Lord Yeardale, dem als Generalsekretär der Norweger Lange zur Seite steht. Vertreten sind auf der Konferenz ferner Amerika, die skandinavischen Staaten, Deutschland, Holland, Spanien und die Schweiz. Ein belgischer Senator nimmt ohne amtlichen Auftrag an den Verhandlungen teil.

Zunahme des Streikes im Newyorker Hafen.

TU. Haag, 12. Okt. Nach Kabelmeldungen aus Newyork ist die Zahl der Streikenden im dortigen Hafen auf 100 000 gestiegen. Der Schiffsverkehr liegt völlig lahm. Ungeheure Mengen Lebensmittel verderben. Die Führer der Streikenden erklärten, Nachrichten aus England erhalten zu haben, wonach die Hafenarbeiter in den englischen Häfen sich weigern werden, Schiffe aus Amerika zu entladen, solange nicht die Forderungen der amerikanischen Hafenarbeiter erfüllt sind.

Zur Washingtoner Arbeiterkonferenz.

WTB. Amsterdam, 12. Okt. In einem Artikel über die bisherige Weigerung Deutschlands, an der Arbeiterkonferenz in Washington teilzunehmen, schreibt der Haager Korrespondent des „Allgemeen Handelsblad", glücklicherweise sei auch in elfter Stunde noch eine Aenderung dieses Standpunktes möglich. Bei der bereits gemeldeten Unterredung zwischen dem Reichspostminister Giesberts und Oudegeest, sei Giesberts zu dem Entschluß gekommen, Deutschland die Teilnahme an der Konferenz anzuempfehlen. Man werde sich in Deutschland vermutlich wohl über die Richtigkeit der Erklärung der französischen und belgischen Arbeiterführer, daß die deutschen Delegierten auf der Konferenz als völlig gleichberechtigt auftreten können würden, unterrichtet haben. Damit sei für die Deutschen auch das letzte Hindernis beseitigt. Man könne nicht annehmen, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge der auf rein formellen Beschwerden begründete unversöhnliche Standpunkt beibehalten werden wird. Deutschland werde damit sich selbst bei der Arbeitskonferenz einen sehr schlechten Dienst erweisen.

Ein freies, offenes Wort.

Fortgesetzt lesen wir in der Fach- und Tagespresse über Organisationen und Streiks, Forderungen und Zugeständnissen an alle ersenklichen Berufe; nur von einem Stande lesen wir nichts: von dem von vielen verkannten und falsch beurteilten Stande der deutschen Berufspolizeibeamten. Man war bisher ja auch nicht anders gewohnt, wie daß derselbe ohne Klagen und Murren tagein, tagaus seinen gefahrvollen Dienst versah, wo Besserstellung seiner Person und Familie eigentlich wenig Zeit übrig blieb. Parteipolitisch bislang unter einer gewissen Bevormundung gehalten, konnte der Polizeibeamtenstand nicht gut um Unterstützung der Parteien werben und daher auch von keiner Seite wirksame Hilfe erwarten. Unbestreitbar ist der Polizeibeamtenstand der schwerste Beruf aller Beamtenklassen, wenngleich ihm bisher sowohl vom Publikum, wie von berufener Seite die genügende Anerkennung nur spärlich und in seltenen Fällen geworden.

Nun ergreift für den so oft verkannten Stand ein Nicht-Polizeifachmann, der Bürgermeister B. Quehl von Halle a. S., das Wort. In Nr. 32 der „Rundschau der Gemeindebeamten" legt er eine Lanze ein für die dringend der Verbesserung bedürftige Lage der deutschen unteren und mittleren Sicherheitsbeamten, indem er u. a. schreibt: „Die Polizei hat in Deutschland an und für sich schon einen viel schwereren Stand und Dienst als in anderen Ländern, wie England, Frankreich, Amerika usw. Dort wird die Stellung und Tätigkeit der Polizeibeamten im äußeren Dienst von der Bevölkerung viel höher bewertet als in Deutschland. Während dort das Publikum in den meisten Fällen das Vorgehen des Polizeibeamten gutheißt und unterstützt, kann man in dieser Beziehung in Deutschland vielfach das Gegenteil beobachten. Der „kleine Mann", ja selbst der Gebildete nimmt nicht selten beim Einschreiten der Polizei Stellung gegen diese, bekundet dabei oft eine abfällige Beurteilung und hält es für angebracht, dem Hüter von Ordnung und Sicherheit in den Arm zu fallen, ja, den Beamten lächerlich zu machen."

Hier hat der Artikelschreiber einen Punkt berührt, der bei vielen Polizeibeamten des äußeren Dienstes nicht viele fröhliche Erinnerungen wachruft. Die Polizei ist das Instrument des Staates und dient zur Durchführung der Staatsaufgaben und der Staatsgesetze. Sie muß Schutz bieten der Person und dem Eigentum des Staatsbürgers ohne Ansehen der Person, und diese Aufgaben müssen durchgeführt werden ganz gleich, ob der Staat monarchisch oder demokratisch regiert wird. Wer aber wird in der Hauptsache mit der Durchführung dieser Aufgaben betraut? Doch lediglich die Polizei des äußeren Dienstes, also der untere und mittlere Polizeibeamte. Es ist da recht wohl zu verstehen, daß diese Beamten bei Ausübung ihres Dienstes von einem großen Teil des Publikums mit nicht allzu freundlichen Augen angesehen werden, daß auf sie geschimpft und gewettert wird, obgleich sie doch nur ihre Pflicht erfüllen und den von den Volksvertretern beratenen und beschlossenen Gesetzen Geltung verschaffen.

Zum Teil hat die Minderbewertung des Polizeidienstes auch ihren Grund in der oft zu beobachtenden, nicht in den Rahmen des eigentlichen Polizeidienstes fallenden Besorgung von Botengängen durch die Polizeibeamten. Dieser Botendienst hat schon oft zum Spötteln über die Polizeimannschaft herhalten müssen und dient u. E. nach nicht zur Hebung des Standes. Wiederholt wurde dem Schreiber dieses schon gesagt: Sie sind ja gar kein Polizeibeamter, Sie sind ja nur Briefträger! Vielerorts ist es auch üblich, daß der Polizeibeamte nebenbei auch noch als Desinfektor oder Schulreiniger und dergleichen tätig ist, um auf diese Weise sein ungenügendes Einkommen um einige Hundert Mark zu erhöhen, damit er seine Familie anständig und menschenwürdig durchbringen kann. Diese Art Nebenverdienst ist durchaus zu verwerfen. Die Behörde ist moralisch verpflichtet, für eine ausreichende gerechte Besoldung Sorge zu tragen und den Polizeibeamten finanziell sicherzustellen. Die beste Abhilfe würde hier, wie Herr Quehl mit Recht weiter ausführt, eine Vereinheitlichung der gesamten Polizei zu einer Reichspolizei bilden.

Wollen wir ehrlich sein, so dürfen wir uns nicht verhehlen, daß ein Teil der Schuld der Nichtbeachtung unseres schweren Berufes bei manchen Polizeibeamten selbst liegt, die es nicht verstehen, mit dem Publikum in der rechten Form zu verkehren, die glauben, den „Kasernhofton" herauskehren zu müssen — auch eine Folge der früheren vielfach ungenügenden persönlichen Freiheit der Polizeibeamten, die gehindert waren, so recht mit dem Volke zu leben und es zu verstehen.

Mit Recht bemerkt Herr Bürgermeister Quehl, daß der Widerstand gegen die Polizei nicht immer vom „kleinen Mann" allein ausgeht, sondern daß oft genug auch der Gebildete versucht, den Polizeibeamten zu hänseln, ihn lächerlich zu machen, ihm einen Schabernack zu spielen und so seinen wahrlich nicht leichten Dienst noch mehr zu erschweren. Und nur zu oft erhält der so Gehänselte dann noch von oben her einen ordentlichen „Auswischer". Was ist aber die Folge? Der Polizeibeamte wird gehässig oder eingeschüchtert, leicht aufgeregt, seine Nerven erschlaffen und bei der geringsten Kleinigkeit wird er aus dem Sattel geworfen, wie man zu sagen pflegt.. Und doch sind gerade beim Polizeibeamten starke Nerven, Ruhe, Besonnenheit, Mut und Entschlossenheit mehr wie bei anderen Berufen nötig.

Welcher Stand hat wohl außer dem Militär in letzter Zeit schwerer gelitten, als die Beamten im äußeren Polizeidienst? Ein Blick auf die Ehrentafel der im Dienste gefallenen und verwundeten Polizeibeamten gibt die beste Auskunft. All diese Männer haben als Instrument des Staates zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung und Sicherheit, zum Schutze der Person und des Eigentums ihrer Mitbürger ihr Leben und ihre Gesundheit in die Schanze geschlagen, das Glück ihrer Familie ohne Zögern aufs Spiel gesetzt, ohne auch nur die geringste Sicherheit zu haben, daß für ihre Hinterbliebenen gesorgt sei. Und so wie diese dem Dienste der Allgemeinheit geopferten Männer, so muß und ist ein jeder Polizeibeamte, insbesondere der untere und mittlere, Tag für Tag, Stunde für Stunde bereit, sich zu opfern für die Durchführung der ihm vom Staate gestellten Aufgaben zum Schutze der Person und des Eigentums des Staatsbürgers im harten Kampfe gegen das Verbrechertum.

Worin nun soll die Anerkennung der pflichtgetreuen Diensterfüllung der Polizeibeamt enihren Ausdruck finden? Herr Bürgermeister Quehl gibt auch hierauf die Antwort, indem er treffend schreibt: „Verbesserung der Lage der Polizeibeamten in persönlicher und wirtschaftlicher Beziehung".

Persönlich: Der schwere Beruf des Polizeibeamt enim äußeren Dienst muß von den

---

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyle.

Nachdruck verboten.

„Und der Regen fällt, ohne Ende! Es ist zum melancholisch zu werden!" fuhr sie fort und ließ sich voll nachlässiger Grazie in einen Sessel sinken. „Es scheint, dieses langweilige Wetter übt auf Ihre Stimmung keinen günstigen Eindruck aus, wenigstens ist ihre Laune heute eine möglichst schlechte. Ah, mon Dieu! Und nun komme auch du noch mit dieser schlimmen Nachricht! Aber ich sage wahrhaftig keine Schuld an der ganzen Geschichte und will nur Ihr Bestes. Sie müssen mir das glauben, mon ami! Wenn Sie selbst nur wollen, werden wir diese Sache in einer halben Stunde erledigt haben, und uns beiden, Ihnen sowohl, als mir, wird geholfen sein!"

Mit Staunen, aber auch mit Ungeduld hörte Willmers die lange Vorrede seines eleganten Gastes an, und während er mit hastigen Schritten das Zimmer durchmaß, suchte er sich vergeblich zu erklären, welcher Art das Geschäft sein könnte, das diese Frau in sein Haus führte. Doch ihm fiel nichts ein! Als sie endlich des größeren Effektes wegen, eine Pause in ihrer rätselhaften Auseinandersetzung machte, und den Kopf mit melancholischem Lächeln in die Polster des alten Sessels schmiegte, wandte er sich brüsk um und blieb mit vor der Brust gekreuzten Armen vor ihr stehen.

„Dürfte ich Sie vielleicht bitten sich kürzer zu fassen, gnädige Frau?" fragte er schroff. „Sie sprachen von einem Geschäft, — haben Sie die Güte, mir mitzuteilen, welcher Art dieses angebliche Geschäft ist, denn ich kann mir garnicht vorstellen, daß zwischen Ihnen und mir ein solches Verhältnis möglich sein sollte!"

Ach, wie Sie zuweilen spaßig sein können", lachte Frau Blanche. „Also, Sie vermögen sich nicht vorzustellen, daß zwischen Ihnen und mir auch Geschäfte bestehen können! Nun, ich hoffe Sie sehr bald von dem Gegenteil zu überzeugen! In unseren Frauenköpfen entsteht mancher kluger Gedanke, und dort, wo Männer längst verzweifeln, finden wir immer noch einen Ausweg! Glauben Sie mir?"

„Sie würden mich ungemein verbinden, wenn Sie endlich zur Sache kommen wollten, meine Gnädigste," unterbrach Willmers sie gereizt. „Ich bin durchaus für eine kurzgefaßte Auseinandersetzung und rate Ihnen, in diesem Sinn zu sprechen, denn mit nutzlosen Worten verlieren wir eine Menge Zeit!"

„Geduld, mon, neveu," lächelte Frau Blanche mit boshafter Ironie. „Sie erfahren mein Geheimnis noch früh genug und werden vielleicht später bedauren, mich zur Eile gedrängt zu haben! — Aber Sie haben recht! Zur Sprache muß diese Angelegenheit kommen deshalb schreiten wir zur Sache!" — Wissen Sie, daß Ihr Onkel einen Sohn hatte?"

„Gewiß, das ist mir bekannt!"

„Auch daß Ihr Vetter verheiratet war und eine Tochter hinterließ?"

„Auch damit sagen Sie mir nichts neues, gnädige Frau. — Fräulein Tatiana und ihre Mutter sind mir sogar persönlich bekannt. Es ist mir Ehrensache für die Hinterbliebenen meines Vetters so zu sorgen, daß sie, so lange ich lebe, vor jeder Not geschützt sein werden. Haben Sie mir sonst noch etwas mitzuteilen?"

„O, eine Menge", lachte Frau von Gorlenko spöttisch. „Die Hauptsache kommt noch, meine Fragen waren nur die Einleitung zu einer Eröffnung, die ich Ihnen machen muß! Ich hörte allerdings, daß Sie sich lebhaft für das Schicksal der beiden [illegible] müssen Sie sich

nen, ihnen Wohltaten zu erweisen! O, nicht im geringsten! — Tatiana besitzt volles Recht, mehr zu beanspruchen. Als Enkelin des Generals und Tochter seines einzigen Sohnes ist sie die eigentliche rechtmäßige Erbin von Willmershöh und dem ganzen enormen Reichtum, den der alte Sonderling zusammenscharrte!"

„Allerdings unter normalen Verhältnissen!" — erwiderte Willmers ruhig. „Wie aber die Dinge augenblicklich liegen —"

Wie sie auch liegen mögen, mon neveu, Tatiana allein ist die Erbin dieses Besitzes!" unterbrach Frau Blanche ihn mit Nachdruck. „Das was ich behaupte, kann ich beweisen, und um Ihnen diese Beweise vorzulegen bin ich gekommen!"

„Meine Gnädigste, ich verstehe Sie nicht!"

Willmers Ton klang kalt wie bisher, aber auf seinem Gesicht malte sich beinahe Unruhe, und diese entging den scharfen Augen seines Gastes nicht, denn über ihre Lippen irrte ein triumphierendes Lächeln.

„Sie werden mich verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß General Willmers, kurz vor seinem Ende, ein Testament zugunsten seiner Einkelin abfaßte! Nur sein unerwarteter Tod hinderte ihn daran, diese allerletzte und einzig gültige Verfügung bei seinem Notar niederzulegen und damit die erste, kraft der Sie und Ihr jüngerer Bruder zu seinen Erben eingesetzt wurden, null und nichtig zu machen!"

Hochaufgerichtet stand Willmers inmitten des prunkvollen Gemachs, aber sein Gesicht war fahl, und seine Augen starrten entsetzt auf die Verkünderin dieser vernichtenden Nachricht, die, wenn sie sich bestätigen sollte, ihn von der Höhe des Reichtums erbarmungslos in die Armut zurückstieß.

„Das ist nicht möglich, das kann nicht wahr sein!" stammelte er fassungslos. „Wo sind die Beweise für Ihre Behauptung?"

Blanche Gorlenko zog ein Papier aus der Tasche ihres Kleides.

„Es ist allerdings nur eine Kopie!" fuhr sie fort, das Blatt wieder sorgfältig verbergend, als bemerke sie die Bewegung nicht, mit der Willmers die Hand nach dem bedeutungsvollen Papier ausstreckte. „Das Original liegt an einem sicheren Ort den ich Ihnen nennen werde, sobald Sie — meine Vorschläge gehört haben!"

„Ihre Vorschläge?" wiederholte Willmers mechanisch. „Wie sind Sie zu dieser Kopie gekommen? Auf welche Weise erfuhren Sie von dem zweiten Testament, und weshalb machen Sie nicht sofort gerichtliche Anzeige von seinem Vorhandensein?"

„Sie wollen viel mit einemmale wissen, mon neveu!" lächelte Blanche und nahm gelassen ihren Platz wieder ein. „Wer wird so neugierig sein und allem auf den Grund zu kommen suchen! Ich hatte meine Gründe, fürs erste zu schweigen, mehr kann ich Ihnen nicht sagen, und was die Kopie anbelangt, so verschaffte ich sie mir auf die allereinfachste Weise: in der Nacht nach dem Tode Ihres Onkels schrieb ich sie nach dem Wortlaut des Originals ab!"

„In der Nacht nach dem Tode des Generals?" wiederholte Willmers in der früheren Weise.

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
Haltet u. leset die Zeitschrift
Münsterland!

Bürgern mehr als bisher anerkannt werden, er selbst als freier Bürger der Republik geachtet werden. Das Verhältnis des Publikums zum Polizeibeamten muß ein sich gegenseitig besser verstehendes werden. Dazu müssen beide Teile beitragen, indem das Publikum im Polizeibeamten seinen Berater, den Schützer und Hüter seines Eigentum und Lebens, der Ordnung und Sicherheit in Staat und Gemeinde erblickt, der Beamte sich aber als wirklicher berufener Stützer fühlt und betätigt.

Publikum und Behörden müssen dem Beamten wiederum den nötigen Rückhalt gewähren bei Ausübung seines verantwortungsvollen, gefahrvollen Berufes.

Wirtschaftlich: Ausreichende Besoldung und weitgehendste Maßnahmen in Bezug auf Unfall- und Hinterbliebenenfürsorge, worin es bislang leider gar vielerorts mangelte.

Die Bocholter Polizeibeamten.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 14. Oktober.

o. **Angestellten-Bewegung.** Zu einer aufklärenden Versammlung über den Stand der seit einiger Zeit sich in der Schwebe befindlichen Tarifverhandlungen hatten sich am Samstag abend 8 Uhr im Saale des „Bürgerkruges" die Angestellten der hiesigen Textil-Industrie zusammen gefunden. Der Leiter der Versammlung, Herr Werkmeister **Kohl**, als Vorsitzender des hiesigen Bezirksvereins des Deutschen Werkmeister-Verbandes und Leiter der hiesigen Verhandlungen gab der Versammlung ein klares und einheitliches Bild über den Stand der Dinge und beleuchtete in eingehender Weise die am 7. Oktober 1919 vor dem Schlichtungsausschuß in Coesfeld getätigten Verhandlungen. Die Anwesenden begrüßten es freudig, daß die hiesigen Unternehmer die Hand zu Verhandlungen zu bieten sich endlich nach langem vergeblichem Warten und Harren gewillt zeigten. Anschließend an die Ausführungen nahm Herr **Hollands** aus Sterkrade das Wort, um in dieser Stunde der Entscheidung der Angestelltenschaft ein Bild ihrer Pflicht in dieser schwerbewegten Zeit zu entrollen. Redner betonte, daß das Bestreben, die Angestellten-Organisationen vom Verhandlungstisch zu verbannen, ein verfehltes Spiel wäre, daß vielmehr der Kampf sich auch darum drehen müsse, die Anerkennung der Organisationen durchzusetzen. Darum sei es eine unbedingte Forderung, daß die Angestellten in engster Geschlossenheit hinter ihr enFührern stehen müßten. Vor allem appellierte er an die dringend notwendige Einigkeit, denn nur Einigkeit führe zum Ziele. Diesem Redner schloß sich der Vertreter der kaufmännischen Organisation Herr **Wies** aus Essen an, indem er aus seinen großen Erfahrungen auf dem Gebiete der Tarifverhandlungen sehr Wissenswertes vor Augen führte. In besonders eindrucksvoller Weise zeichnete dieser Redner ein Bild von der Macht und Stärke, welche die Angestelltenbewegung und Organisationen in der jetzig enZeit darstellten, welche heute einen Faktor im Wirtschfatsleben bilden, mit welchem die deutsche Unternehmerschaft wohl zu rechnen habe. Beide Redner verfehlten es nicht, sich in eindringlicher Weise an die noch abseits stehenden Angestellten zu wenden, doch endlich sich ihrer Pflicht ihren streitenden Mitkollegen gegenüber bewußt zu werden und sich restlos ihren Berufsorganisationen anzuschließen. Die Aussprache zu diesen Referaten zeigte, daß die Versammlung mit den Rednern vollkommen einig ging, jedoch der Ansicht war, daß die Grundlinien der Gehaltsfestsetzung, wie sie der zur Verhandlung stehende Tarifvertrag vorsieht, im Hinblick auf die weitere Verschiebung der Lebensmittelhaltung in aufsteigender Kurve, nicht mehr maßgebend sein könne, sondern hier den Zeitverhältnissen entsprechend eine Steigerung eintreten müsse. Eine hierüber herbeigeführte Abstimmung bekundete das einstimmige Einverständnis der Anwesenden. Mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen recht bald zur Zufriedenheit und zum Segen aller Beteiligten zum Abschluß gelangen möchten, schloß der Leiter Herr Kohl mit warmen Dankesworten an die Anwesenden und Referenten die so äußerst imposant verlaufene Versammlung. Allen denjenigen aber, welche durch Abhaltungen irgend welcher Art der Versammlung fernbleiben mußten, sei auch von dieser Stelle aus zugerufen: „Beachtet die Zeichen der Zeit und schließt Euch immer fester in Eure Berufsorganisationen zusamenen und helft mit, das Schicksal des Standes in gesunde Bahnen zu lenken, zum Segen der gesamten Angestelltenschaft!"

** **Solisten-Konzert.** Für das Sonntagnachmittag im Schützenhause veranstaltete Instrumentalkonzert waren Frl. Helene te Laake aus Bocholt und Herr Konzertmeister Grote aus Köln seitens des hiesigen Musikvereins gewonnen worden. Erstere führte sich als hervorragende Pianistin hier gut ein. Ihre Wie[illegible] beiden Solovorträge „Intermezzo" [illegible] von Stroesser und „Rondo" von Mendelssohn auf dem klangvollen Bechsteinflügel war eine recht gutgelungene und man kann ihren kommenden Leistungen mit hohem Interesse entgegensehen. Eine Technik, die vor keiner Schwierigkeit Halt macht, ein Anschlag von dröhnender Kraft im Forte, von Weichheit und großem Schmelz im Piano, kennzeichnen ihr Spiel. Alle Anschlagsnüancen stehen ihr zu Gebote, und es ist interessant, wie sie in diesem Moment die Töne nur so dahinhaucht und sie, wie aus weiter Ferne kommend, verhallen läßt, um gleich darauf in stürmischen Oktavenzügen und atemversetzenden Läufen Proben ihres Könnens zu geben. Unter ausgiebiger Benutzung des Pedals erstrahlte das Mendelssohnsche Rondo capriccioso — E-dur. Die feine musikalische Auffassung, über die Fräulein Helene te Laake verfügt, zeigte sich unverkennbar auch in den äußerst sauberen Begleitungen zu dem glockenreinen Cellogesang des Herrn Konzertmeisters Grote vom städt. Orchester aus Köln, eines erst 25jährigen Virtuosen. Dieser Herr ist ein Meister im Cellospiel, wie man sie nicht oft findet. Grotes Darbietungen atmen feuriges Temperament und die Vortragskunst, mit der er jedem einzelnen Stück gerecht wurde, kann bei nur wenigen Cellospielern erreicht werden. Wie klar kommen nicht die Partien mit den Doppelgriffen zu Gehör und wie bewunderungswürdig waren nicht die Klagegesänge! Mit äußerster Leichtigkeit führte Konzertmeister Grote den Bogen, mit dem er seinem Lieblingsinstrument in staunenerregender Weise die Töne entlockte. Meisterhaft wurde von ihm das Scherzo von Goens, das mit seinem sprühenden Allegro so recht den Künstler verriet, vorgetragen. Daß die Zuhörer die instrumentalen Darbietungen zu würdigen wußten, zeigten der starke Applaus und mehrere prachtvolle Blumenspenden, die beiden Solisten zu Teil wurden.

m. **Der Streik im niederrheinischen Tiefbaugewerbe**, der auch viele Bocholter Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen hatte, ist jetzt beendet. Das Ziel der Arbeitnehmer, die Tiefbauarbeiter den Hochbauarbeitern gleichzustellen, ist erreicht worden. Die Arbeit wurde bereits am Freitag wieder aufgenommen.

m. **Das Kartellfest der christlichen Gewerkschaften für Borken und Umgegend** am Sonntag war auch aus **Bocholt** gut besucht und nahm bei allgemein reger Teilnahme einen vorzüglichen erhebenden Verlauf. Der Festzug gab, wie überhaupt die ganze Veranstaltung ein erfreuliches Bild der Einheit und Einigkeit im christlichen Gewerkschaftsgedanken, der in Borken und Umgegend so fest Fuß gefaßt hat. Die vorzügliche Festrede gab diesem Gedanken entsprechenden Ausdruck. Ein Fackelzug und ein gemütlicher Ball schlossen den Tag, der den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben und sicherlich ein Markstein in der Geschichte der christlichen Gewerkschaftsbewegung im Westmünsterlande bleiben wird.

l. **Margarinepreis.** Der Preis für die Dienstag dieser Woche an zur Ausgabe gelangenden Margarine beträgt **1,— Mark für 100 Gramm**, nicht wie in der gestrigen Nummer d. Ztg. irrtümlich bekannt gegeben, 50 Pfg.

p. **Petroleum.** Auf Marke Nr. 2 wird 1 Liter Petroleum verabfolgt. (Siehe Bekanntmachung).

m. **Haussammlung.** Für das Kinderheim Cecilienstift in Lippspringe wird die vom Herrn Oberpräsidenten von Westfalen genehmigte Hauskollekte in den nächsten Tagen dahier abgehalten. Auch vom hochwürdigsten Herrn Bischof ist sie der Mildtätigkeit der Diözesanen empfohlen, so daß sie wohl offene Herzen und Hände finden dürfte.

a. **Das Handwerk in der Gemeinde** ist Gegenstand des Vortrages von Stadtverordneten Dr. Maurer auf dem volkswirtschaftlichen Kursus für Handwerker am heutigen Dienstag, nachmittags 3 Uhr, im Kolpingshause (Gesellenhaus) zu Münster. Als langjähriger Leiter des Handwerksamtes Essen und als Stadtverordneter ist Dr. Maurer in der Lage, die Aufgaben, die die Städte und Gemeinden im Interesse des Handwerks zu lösen haben, umfassend darzustellen. In einem 2. Vortrage behandelt Professor Dr. Konen-Münster die Mitarbeit des Handwerkers in den politischen Parteien. In Anbetracht der schlechten Vertretung des Handwerkerstandes in der Nationalversammlung und auch in den Stadtverordneten- u. Gemeinde-Kollegien ist es unbedingt notwendig, daß die Handwerker sich fernerhin mehr mit der Politik beschäftigen, als es bisher der Fall war. Infolgedessen ist der Handwerkerkursus von größter Bedeutung. Es ist allen Handwerkern zu empfehlen, an dem Kursus teilzunehmen. Am vorigen Dienstag sind aus 36 Orten des Regierungsbezirkes Handwerker zum Kursus gekommen.

* * *

Neueste Telegramme.

Neue Fabrikation.

WTB. Essen, 13. Okt. (Drhtb.) Die Friedrich Krupp Aktiengesellschaft nimmt den Bau von landwirtschaftlichen Maschinen, insbesondere Erntemaschinen auf und hat zu diesem Zwecke mit der Maschinenfabrik Fahr A.-G. in Gottmadingen eine Interessengemeinschaft geschlossen. Die Kruppschen und Fahrschen Fabrikate werden durch eine gemeinsame Verkaufsgesellschaft mit dem Sitz in Berlin vertrieben werden.

Die Streiks in England.

WTB. Amsterdam, 13. Okt. (Drhtb.) Reuter meldet aus London, daß der Streik der Eisengießer beigelegt ist.

Das unversöhnliche Australien.

WTB. Haag, 13. Okt. (Drhtb.) Der Generalgouverneur von Australien richtete an den britischen Generalgouverneur ein Telegramm, in dem es heißt: Die Einfuhr von Waren in Australien, die zu mehr als 50 Prozent deutschen oder österreichischen Ursprungs sind, ist und bleibt verboten. Verbotene Waren, die in Australien ausgeschifft werden, unterliegen sofortiger Beschlagnahme.

WTB Essen, 13. Okt. (Drhtb.) Devisenkurse.

	Heute		Gestern	
	Brief	Geld	Brief	Geld
Holland	1009	1011	000	000
Schweiz	474,25	474,50	000 0	000,0
Dänemark	575,25	575,75	000 0	000,0

Eingesandt.

Die Stadt Bocholt ist im Straßenbau vielen Städten voran. Alle Hauptstraßen sind asphaltiert und die Nebenstraßen durchweg mit guten Kopfsteinen gepflastert. Nebenstraße, Nordmauer, Gasthausstraße sind fast neu hergestellt worden. Nach Beendigung dieser Arbeiten — zur größten Freude der Einwohner — sollte mit der Neupflasterung der Südmauer begonnen werden. Doch die Enttäuschung war groß. Das bereits herangeschaffte Gerät wurde wieder aufgeladen und zum Neutor gebracht. Ob die dortigen Arbeiten dringlicher waren, erscheint zweifelhaft. Möchten sich doch die Herren Stadtverordneten die Südmauer einmal ansehen, wir sind überzeugt, daß die Arbeiten dann sofort in Angriff genommen würden. Jetzt scheint die Straße, sowohl was die Pflasterung als auch die Beleuchtung anbetrifft, als Stiefkind der Stadt betrachtet zu werden. Die Anwohner dieser Straße gehören aber auch zu den Steuerzahlern.

Die Anwohner der Südmauer-Straße.

Turnen, Sport und Spiel.

B. F. C. 1900. Auf dem Sportplatze des Bocholter Fußballklubs 1900 begann am Sonntag punkt 3 Uhr ein Spiel, welches den Zuschauern einen schönen sportlichen Genuß brachte. Zwei ebenbürtige Mannschaften standen sich gegenüber und nur das Glück, das ja vielfach nie beim Fußballspiel fehlt, gab den Ausschlag. Das einzige Tor des ganzen Spieles schoß Dinslaken und gewann damit das Spiel. Sowohl bei Beginn der ersten als auch der zweiten Spielhälfte ist Bocholts Mannschaft eifrig und verlegt das Spiel in des Gegners Hälfte. Die Dinslakener Verteidigung besitzt nicht immer den sichern Schuß, den sie haben muß, doch macht ihr Torwart alle Fehler wieder gut. Er ist auf seinem Posten und ist die erste Stütze der Mannschaft. Eine Ecke erringen Bocholts Stürmer, die ausgetreten, mit prächtigem Kopfstoß aufs Tor gelenkt wird. Dinslakens Torwächter hält doch holt er den Ball reichlich weit aus dem Tor heraus, sodaß vielleicht ein Tor schon gefallen war, das konnte vom Standort der Zuschauer einwandfrei gesehen werden. In der 18. Minute des Spieles wird der Bocholter Torwächter bei der Abwehr eines Balles vom nachsetzenden Stürmer angegriffen, der ihm den Ball von den Händen nimmt und unhaltbar einsendet. Schöne Angriffe machen mitunter Bocholts Stürmer, besonders die linke Seite, doch bringen sie nichts ein, ebenso sind Dinslakens Stürmer, wo die rechte Seite die bessere war, nicht mehr erfolgreich. Das Spiel, welches dauernd spannende Momente hatte, endete mit dem knappen Resultat. Ein unentschiedenes Ergebnis hätte die Spielstärke der Mannschaften besser ausgedrückt.

Borken, 13. Okt. Der Borkener Fußballverein hatte vergangenen Sonntag einen großen Tag. Der Verein spielte in Herwest-Dorsten gegen den dortigen Spiel- und Sportverein, den Turn- und Sportverein und den Fußballklub Drese 1. und 2. Mannschaft. Die Olympischen Spiele endeten mit dem ganzen Erfolg für den Borkener Fußballverein. In den einzelnen Klassen 100 und 200 Meterlauf, Handballweitwurf, Weit- und Dreisprung erhielt der B. F. V. sämtliche ausgesetzten je drei Preise. Bei den anschließenden Fußballwettkämpfen waren die Leistungen gleichfalls als sehr gut zu bezeichnen und erhielt der Borkener Verein unter sämtlichen Vereinen den 2. Preis in der 1. Klasse. Es wurde schneidig und flott gespielt und boten die einzelnen Wettkämpfe interessante Momente, wobei der B. F. V all sein Können an den Tag legte. Viele silberne und grüne Kränze Ehrendiplome und Kunstgegenstände konnte der Borkener Fullballverein für wohlverdiente Leistungen mit nach Hause nehmen. Zu den großen Erfolgen des an sich noch jungen Vereins ein herzliches „Gut Sport". Die errungenen Preise sind in der Buch- und Kunsthandlung Bläser in Borken ausgestellt.

JEDE SORGE
wegen
schadhafter Dächer
beseitigt
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Der städt. Arbeitsnachweis
Bocholt i. W.

vermittelt Stellen für männliche und weibliche Personen aller Berufe, auch Dienstmädchen, für Stadt und Land.

Die Vermittlung ist kostenlos.

Alle Arbeitgeber, sowie die städtischen und staatlichen Behörden werden auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, wonach jede frei werdende Stelle sofort dem städt. Arbeitsnachweis schriftlich, mündlich oder durch Fernsprecher zu melden ist.

Gemeinverständliche Belehrung über die Ruhr.

Die Ruhr beginnt mit heftigen Leibschmerzen und Durchfällen, die bald ein schleimiges Aussehen annehmen. Meist ist dem Schleim auch Blut beigemengt. Bisweilen beginnt die Krankheit mit Erbrechen und Uebelkeit. Fieber ist oft vorhanden, kann aber auch vollständig fehlen. Es empfiehlt sich, beim Auftreten verdächtiger Krankheitserscheinungen sofort einen Arzt zu Rate zu ziehen.

Die Ruhr ist eine ausgesprochene Schmutzkrankheit. Ihre Uebertragung kommt ausschließlich dadurch zustande, daß Teile vom Stuhlgang eines Ruhrkranken in den Mund eines Gesunden gelangen. Der Erreger der Ruhr, ein Bazillus, wird nämlich von den Kranken lediglich mit dem Stuhlgang ausgeschieden. Die dünnflüssigen Darmentleerungen beschmutzen auch bei an sich sauberen Menschen sehr leicht die Hände, zumal Papier häufig für Flüssigkeiten und Bakterien durchlässig ist. Durch unsaubere Hände werden dann die Ruhrkeime auf Gegenstände (Griff am Wasserzug des Klosetts, Türklinken, Treppengeländer und Gebrauchsgegenstände), ferner auf Nahrungsmittel oder unmittelbar auf Gesunde übertragen.

Der wirksamste Schutz gegen die Ruhr ist daher Sauberkeit der Hände. Dringend zu empfehlen ist deshalb der Gebrauch von gutem Klosettpapier. Außerdem aber beherzige jeder:

„Nach der Notdurft, vor dem Essen
Händewaschen nicht vergessen!"

Besonders muß auch beim Herrichten von Speisen (Anrichten ungekocht zu genießender Gerichte, Streichen des Butterbrots!) auf Sauberkeit der Hände geachtet werden:

„Willst andere du mit Speise laben,
So mußt du sandere Hände haben!"

sollte sich jede Hausfrau, jede Köchin zum Wahlspruch wählen.

Auch können Fliegen die Ruhr verbreiten, wenn sie Gelegenheit haben, sich auf Entleerungen von Ruhrkranken und danach auf Nahrungsmittel zu setzen. Daher [illegible] Verrichtung der Notdurft gut gebaute Ab[illegible] benutzen; im Freien entleerter Stuhlgang ist [illegible] mit Erde zu bedecken. Anderseits sind Nahrungsmittel und noch zum Genuß bestimmte Speisereste sorgfältig vor Fliegen zu schützen. Ueberhaupt ist der Fliegenplage nach Möglichkeit Einhalt zu tun.

Unreifes Obst und verdorbene Nahrungsmittel verursachen an sich keine Ruhr. Sie können jedoch durch Erzeugung von Magen-Darmkatarrhen das Haften etwa in den Darmkanal hineingelangter Ruhrbazillen und damit das Entstehen der Ruhr begünstigen. Deshalb vermeide man beides, wenn Ruhr herrscht, ganz besonders.

Die beste Pflege findet ein Ruhrkranker in einem Krankenhaus. Durch schleunige Absonderung der Kranken und Infizierten im Krankenhaus werden auch ihre Familienangehörigen und Arbeitsgenossen in wirksamster Weise gegen die Uebertragung der Ruhr geschützt. Werden die geschilderten Vorsichtsmaßregeln beobachtet, so erlischt eine Ruhrepidemie in der Regel schnell.

Die vorstehende Belehrung wird hierdurch mit Rücksicht auf das häufige Auftreten der Ruhr in letzter Zeit zur Beachtung veröffentlicht.

Bocholt, den 11. Oktober 1919.

Die Polizeibehörde.

Die im hiesigen Kreise für Kranke und Minderbemittelte eingeleitete Sammlung von Eiern hatte vom 15. September bis 30. September 1919 folgendes Ergebnis:

Es wurden abgeliefert aus der Gemeinde Liedern 390, Grütlohn 8, Vardingholt 26 = 410.

Indem ich den richtigen Empfang der Eier hiermit dankend bescheinige, bitte ich dringend, im Interesse der Notleidenden mit der Sammlung rege fortfahren zu wollen.

Die gesammelten Eier sind sämtlich den Bedarfsgemeinden des Kreises gegen Quittung verabfolgt worden.

Borken, den 1. [illegible] 1919.

Der Landrat.

STATT KARTEN.

Josef Kraft
Lina Kraft
geb. Hüls

Vermählte.

Bocholt, den 14. Oktober 1919.

STATT KARTEN.

Ihre VERMAEHLUNG geben bekannt:

Heinz Schröder
Johanne Schröder
geb. Jansen.

Erkelenz — Bocholt

STATT KARTEN.

Paul Osper
Maria Osper
geb. Nieling

Vermählte.

Bocholt, den 14. Oktober 1919.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung erfolgt am **Mittwoch, dem 15. Oktober 1919, von 9 bis 12** Uhr vormittags im früheren Stadtverordneten-Sitzungssaale am Gasthausplatz.

Bocholt, den 13. Oktober 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Petroleum-Verteilung.

Auf die Petroleummarke Nr. 2 (gültig für die Zeit vom 1. 10. bis 31. 10. 19) wird 1 Liter Petroleum in den Verkaufsgeschäften

van Londen, Navardistraße,
Wink, Langenbergstraße,
Wübbeling & Nekers, Osterstraße

verabfolgt.

Bocholt, den 13. Oktober 1919.

Städt. Licht- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die Preise für die Abgabe von **Kohlen, Koks und Braunkohlenbriketts** bei den Händlern werden **in Folge** der wieder eingetretenen **Erhöhung** der Brennstoffe **und** Eisenbahnfrachten **ab 1. Oktober** wie folgt **festgesetzt:**

	ab Lager p. Ztr.	frei Haus p. Ztr.	karrenweise p. Ztr.
1. Fettkohlen Nuß I—IV einschl. Stückkohlen u. Eiformbriketts	5,90	6,20	6,10
2. Nußfreie Kohlen Nuß III	6,10	6,40	6,30
" " " II	6,20	6,50	6,40
3. Antrazit Nuß III	6,40	6,70	6,60
" " II	6,70	7,00	6,90
4. Koks 20/40	7,60	7,90	7,80
" 40/60 und 60/90	7,70	8,00	7,90
5. Union-Briketts	5,00	5,30	5,20

Bocholt, den 13. Oktober 1919.

Die Ortskohlenstelle.

Fabrikanwesen

von ca. 800—1000 qm Nutzfläche, möglichst Shedbau mit Dampfkessel von 40—50 qm Heizfläche, Kraftquelle entweder Dampfmaschine oder elektrisch, für Kleinmetallwaren-Fabrik geeignet, **sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht.** Anschluß an ein bestehendes Unternehmen der Branche (Walzwerk oder dergl.) nicht ausgeschlossen.

Angeb. erb. unter **S. 267** an die Annoncen-Exped **Jak. Bowinckel, Barmen.**

Tüchtige ältere

Maschinen-Schlosser und Dreher

sofort gesucht.

Maschinenfabrik Vieron, Bocholt.

Wir bitten um laufende Offerten in

Cognak, Sekt- Bordeaux-Weinen, Spirituosen und Lebensmitteln.

Jürgens, Förster & Co., Hamburg 36 Königstr. 21/23. Tel. Elbe 2335, Vulkan 726, Tel.-Adr. Fojuco, Hamburg.

Mannesmann-Mulag-

Lastkraftwagen

3 und 4—5 to. Tragf.

einwandfrei durchrepariert und absolut betriebsfähig gibt mit Garantie ab

Westdeutsche Kraftfahrzeug-Gesellschaft,
Essen, Hendergstraße 26.

Unserm allverehrten Chef

Herrn Josef Kraft

zu seiner heutigen

Vermählungs-Feier

mit

Frl. Lina Hüls

die

herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma J. A. Kraft.

Bocholt, den 14. Oktober 1919.

Freiwillige Versteigerung.

Am Mittwoch, den 15 d. M., vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich für Rechnung derer die es angeht, **im Saale der Wwe. Roldick hier,** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 fast neue Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 Bettladen, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkomode, und 2 Konsolen mit Marmorbelag, ferner ein großer Kochherd, gut erhalten, **für größeren landwirtschaftl. Betrieb geeignet, 1 mittl. Kochherd,** mehrere Oefen, 1 compl. gut erhaltene Küchen-Einrichtung, Schrank, Anrichte, Tisch, Stühle, des ferneren 1 Bettlade mit compl. Bett, Kinderbettlade mit Matratze, 1 Waschmaschine, sowie sonstige Haus- und Küchengeräte, Bücher, eine schwere Schneidernähmaschine usw.

Die Sachen sind gebraucht, jedoch durchweg gut erhalten, Besichtigung 2 Stunden vorher.

Bocholt, den 10. Oktober 1919.

Johann Kölle, Auktionator.
Fernsprecher 509.

Tüchtiger, energischer

Stuhlmeister

für Smitt'sche Unterschläger (Trommel- u. Schwingtrommelstühle) nach auswärts zum sofortigen Eintritt **gesucht.**

Bewerbungen unt. Beifügungen von Zeugnissen **und Lohnansprüchen** unter **H. R. 1194** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Rind- und Kalbfelle,

Ziegen-, Schaf-, Hasen- und Kaninchen-Felle

kaufen zu höchsten Preisen

Wolff & Cohen,

Fernruf 480 — **Langenbergstraße 54—56**

nur im Neubau.

Anordnung.

Auf Grund der Verordnung des Reichsernährungsministers über Pferdefleisch und Ersatzwurst vom 22. Mai 1919 (R.-G.-Bl. S. 467) und der hierzu ergangenen preußischen Ausführungsanweisung vom 5. Juni 1919 — VId 1799 — sowie auf Grund des Erlasses des preußischen Landesfleischamtes vom 10. Juni 1919 — A. I. 5047/19 — wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Pferde, Esel, Maulesel und Maultiere, die zum Schlachten bestimmt sind, sowie das Fleisch solcher Tiere, einschließlich Frischwurst aus solchem Fleisch und aus sonstigem Fleisch, das nicht der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen vom 19. Oktober 1917 (R.-G.-Bl. S. 949) unterliegt, dürfen nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Provinzialfleischstelle aus der Provinz Westfalen ausgeführt werden.

§ 2.

Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, soweit sie nicht gemäß § 6 der Verordnung über Pferdefleisch und Ersatzwurst vom 22. Mai 1919 (R.-G.-Bl. S. 467) für verfallen erklärt worden sind.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in den Regierungsamtsblättern der Provinz Westfalen in Kraft.

Münster, den 1. Oktober 1919.

Provinzialfleischstelle.
Der Vorsitzende
I. V.: Schenner.

Ein braves, properes

Zweitmädchen

gesucht, nicht unter 15 bis 16 Jahren.

Frau H. Scholten, Bismarckstr. 25.

Durchaus zuverlässiges

Zweitmädchen

gegen hohen Lohn nach Düsseldorf gesucht.

Zu melden bei **Frau A. Schlüring,** Südwall 15.

Ein Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit gesucht. 8307

Frau Josef Neyenhaus.
Navardistr.

Für meinen **bürgerlichen** Geschäftshaushalt suche eine zuverlässige

Stütze.

Zweitmädchen vorhanden.

Schriftl. Angebote unter **C. 8984** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Für kleinen Haushalt ein zuverlässiges

Mädchen

gesucht. Nähen erwünscht.

Näheres Geschäftsstelle.

Schulfreies

Mädchen

gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Eine mittlere Weiß- und Buntweberei hier sucht einen tüchtigen

Untermeister.

Angebote unter **A. B.** an die Geschäftsst.

Fuhrknecht

sucht Stellung, möglichst auf dem Lande.

Näheres Geschäftsstelle

Laufjunge

für nach der Schulzeit gesucht.

Näheres Geschäftsstelle

Ein kräftiger Junge **für sofort** als

Schmiede-Lehrling

gesucht. **Friedr. Besseling,** Borken.

Nähere Auskunft Bocholt, Dietrichstr. 12.

Verheir. Mann

sucht für einige Tage in der Woche Arbeit. Selbiger versteht gut Gartenarbeit, kann aber auch als Packer oder Lager-Arbeiter tätig sein. Off. unter **B. 478** an die Geschäftsst.

Wohnung

mit kleiner Werkstatt bis 1. 4. 1920 zu mieten gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Wohnhaus

mit oder ohne Laden zu mieten oder zu kaufen ges.

Angebote unter **B. 480** an die Geschäftsstelle.

In der näheren Umgebung Bocholt's, am liebsten in der Nähe des Bahnhofs ein kleines

Haus

mit größerem Grundstück — 200—400 Ruten — gegen Barzahlung von schnell entschlossenem Käufer zu erwerben gesucht.

Offerten u. **A. R. 1919** an die Geschäftsstelle.

Ein ganz neuer

Herren-Ulster

Größe 52, preiswert zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Kaufm. Privatschule J. C. Schmitz, Dingden

Neue Handelskurse, franz. u. englisch.

Tages- und Abendkurse.

Anmeldungen baldmögl. erbeten.

Erteile gründliche

Nachhilfe

in allen Fächern des Gymnasiums.

Näheres Geschäftsstelle.

Kath. Mann,

39 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines ordentlichen, Mädchens gleichen Alters, Witwe mit 1 Kind nicht ausgeschlossen.

Off. unter **B. 477** an die Geschäftsst.

Foxtrott, Jazz, Onestep, Twostep, Boston, Hiawatha, Contre, Quadrille, Walzer und alle alten und neuen Tänze lehrt das

Neue Tanzlehrbuch

mit viel. Abbild. Mk. 4,50, Klavieralbum mod. Tänze 12,10 Gut. Ton u. feine Sitte Geschenkwerk 6,25. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3,20. Taschenbuch des allgemein. Wissens 4,40. Bekämpf. der Schüchternheit 3,35. Die Kunst des Gefallens 6,40. Liebesbriefsteller 3,20. Mod. Weg z. Ehe 3,35. Jede Dame ihre Friseurin 3,10. Traumbuch 2,65. Klavierschule 7,40 Violinschule 6,50. Schönschr. Schule 4,40, Privat- u. Geschäftsbriefsteller 6 Rechtschr. Duden 7,15 Aufsatzschule 6,60 Fremdwörterbuch 6,60 Richt. Deutsch 6,60. Mir ob. mich 2. Engl. 6,60. Französisch 6,60. Italienisch 6,60. Böhmisch 6,60. Ungarisch 6,60 Polnisch 6,60. Russisch 6,60 Spanisch. Buchführung 6,60. Handelskorrespondenz 6,60. Handelslehre 5,50 Kontorpraxis 6,60 Bankwesen 6,60. Rechtsformularbuch 6,60. Bürgerl. Gesetzbuch 6,60 Reklamelehrb. 6,60. Handbuch f. Kaufl. 16. 6000 Chem.-techn. Rezepte zu Handelsartikeln 16. Schlipf's preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtsch. 13,35. Böttners Gartenbuch für Anfänger 11.

Geg. Nachn. **L. Schwarz & Co., Berlin** T. 14a Annenstraße 24.

Ein schwarzes

Jackenkleid

(Größe 44), eine **seidene Bluse,** sowie ein Paar **Damenschuhe** (Größe 41) zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle

Ueberzieher

(Friedensware) für schlanken Herrn sowie **Leder- und Wickelgamaschen** abzugeben.

Näheres Geschäftsstelle.

Guterhaltener

Ueberzieher

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein fast neuer

Ueberzieher

(Ulster) zu verkaufen.

Rhede, Hardtstr. 56.

Eine Partie Leinen-

Herren-Wäsche

Kragen Nr. 36—40, Manschetten, Vorhemde, wegen Sterbefall zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Fahrräder

werden wie neu aufgemacht.

Schläuche, Decken und Ersatzteile

sind stets vorrätig bei

Xaver Stenner, Fahrradhaus, Dingden.

Eine alte, guterhaltene

Copierpresse

zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.



Qualität ist alles!

Ich bin die Qualität. Enttäuschung, Ärger und Schaden wird vermieden durch den Schuhputz

Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun

Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

KROPP MAYER LUKAS

Ziehung 16. Oktober

Kölner Los 2 ℳ

Porto u. Liste 30 Pf. extra
5 Lose 10 ℳ
11 Lose gemischt nur 20 ℳ
4577 Gewinne

110000
50000
30000
20000

Nächste Ziehung Dortm. **Rote † Los 3 ℳ**
Nürnberger **Geld-Los 3 ℳ**
empfiehlt
Bank- u. Lotteriegeschäft
L. Eulenberg jr.
Elberfeld.

Rollwagen

mittlere Größe, 1- und 2-spännig zu fahren, zu kaufen gesucht, desgl. 2 komplette Blattgeschirre, auch kompl. Kummet- und Sattelgeschirr.

Offerten nebst Preis erbittet **Hans Hebing,** Isselburg. Minenastr. 45.

Daselbst ein sehr guter **Gaskocher** (3 Flammen) auf feststehendem Gestell zu verkaufen. (Friedensware.)

Ein kleiner, gebrauchter, gut erhaltener

Gasofen

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **B. 490** an die Geschäftsstelle erbeten.

Voranzeige!
Ein Waggon = 200 Ztr.

Zittauer Zwiebeln

ist wieder nach

Bocholt

für mich unterwegs.

Fritz Blömker.

Tanzsaalgiälle! Plaisier!

das beste Fabrikat der Welt, vortrefflich, prakt., billig.

Bei: **Gebr. Steiner,** Drogerie.

Ein guterhaltener

Emaille-Ofen

zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein Eichenstamm

ca. 6 fm fassend, zu Bretter und Bohlen geschnitten, trocken, zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle

Meyer oder **Brockhaus Lexikon** kauft **Walther Pestner,** Leipzig-Schönefeld.

Für Herren- und Damen-Kleidung geeigneter

Stoff

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Evang. Arbeiter-Verein.

Jugend- u. Turnabteilung.

Dienstag, den 14. Okt., abends 8½ Uhr:

Außerordentliche

Versammlung

in der Kronenburg.

Der Vorstand.

Bocholter Touristen-Verein

Heute, Dienstag **abend** 8½ Uhr im Vereinslokal

Versammlung.

Zahlreiches und **pünktliches** Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Pastor Felke'sche Heilweise

Sprechstunden in Bocholt:
jeden Donnerstag von 10 bis 5 Uhr
im Restaurant „Zur Krone"
(Inhaber A. Plettendorf) Osterstr. 34.

W. Gerpheide,
prakt. Vertreter der Pastor Felke'schen Heilweise.

Leih wärmeflaschen
empfiehlt die
Drogerie Bruns

---

1 Schlafzimmer-Einrichtung

bestehend aus: 2 Betten, 2 Konsolen, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 2 Stühle, ferner: 2 Küchentische, 1 Nähschrank und mehrere Stühle billig zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Eine leichtere, guterhalt.

lange Karre

mit 3½—4zöll. Rädern zu kaufen gesucht.

Off. unter **B. 479** an die Geschäftsst.

Ein schweres

Arbeitspferd

(Wallach) 8 Jahre alt, zu verkaufen oder zu vertauschen gegen ein junges.

Näheres Geschäftsstelle.



Mehrere junge Schweine

zu verkaufen.

B. Telaar, Bingern.



Mehrere junge Schweine

hat abzugeben

Gerh. Fücking, Lankern.